

## § 4 Der Beruf

Bevor wir auf den Juden Paulus zu sprechen kommen, befassen wir uns mit seinem »bürgerlichen« Beruf. Bei Menschen wie Paulus geht es uns ja häufig so, daß wir uns gar nicht klarmachen, daß sie auch noch einem ganz normalen Beruf nachgehen. Paulus ist nicht Apostel von Beruf, das muß man ganz deutlich sagen. Auch als Apostel geht er noch seinem eigentlichen Beruf nach – und er ist stolz darauf. Im 1. Thessalonicherbrief lesen wir beispielsweise: „Erinnert euch doch, Brüder, an meine Mühe und Plage: Tag und Nacht habe ich gearbeitet, um nicht einen von euch zu belasten [mit der Finanzierung meines Lebensunterhalts] und habe [gleichzeitig noch] bei euch das Evangelium Gottes verkündigt.“<sup>1</sup>

**Text 1:**  
**1Thess 2,9**

Paulus kommt also in seiner Zeit in Thessaloniki (das ist ungefähr das Jahr 50 nach unsrer Zeitrechnung) für seinen Lebensunterhalt selbst auf und läßt sich nicht von der Gemeinde unterhalten, obgleich das sein gutes Recht gewesen wäre und von andern Missionaren so gehandhabt wurde.<sup>2</sup> Paulus ist in der Lage, sich selbst zu versorgen, allerdings nicht so, daß er von einem Vermögen leben könnte, sondern so, daß er dafür arbeiten muß. Dies gilt es zu bedenken, wenn von der sozialen Stellung des Paulus die Rede ist – reich ist er jedenfalls nicht, sondern er muß sich seinen Lebensunterhalt, wie er selbst sagt, von Tag zu Tag erarbeiten.

Um was für eine Arbeit aber handelt es sich dabei? Welches ist der Beruf des Paulus? Jedenfalls handelt es sich um Handarbeit, wie wir der zweiten einschlägigen Stelle bei Paulus entnehmen können: „Und ich mühe mich ab und arbeite mit meinen eigenen Händen.“<sup>3</sup> Doch damit ist das paulinische Material zu unserer Frage dann auch schon erschöpft. Mehr erfahren wir in den Briefen des Paulus nicht. Das ist auch nicht

**Text 2:**  
**1Kor 4,12**

<sup>1</sup> Im griechischen Original lautet die Stelle: *μνημονεύετε γάρ, ἀδελφοί, τὸν κόπον ἡμῶν καὶ τὸν μόχθον νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐργαζόμενοι πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαι τίνα ὑμῶν ἐκηρύξαμεν εἰς ὑμᾶς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ*. Paulus spricht hier von sich im *pluralis maiestatis* – wie auch an vielen andern Stellen. Um Mißverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen, ahme ich das in meiner deutschen Übersetzung aber nicht nach.

<sup>2</sup> Vgl. dazu 1Kor 9.

Vgl. zu diesem Problem *Ronald F. Hock: The Social Context of Paul's Ministry. Tent-making and Apostleship*, Philadelphia 1980 (das Buch ist in der Bibliothek des Neutestamentlichen Seminars vorhanden und hat die Signatur P8/814!). Am Schluß dieses Paragraphen werden die Thesen dieses Buches genauer dargestellt.

<sup>3</sup> Im griechischen Original lautet die Stelle: *καὶ κοπιῶμεν ἐργαζόμενοι ταῖς ἰδίαις χερσίν*.

verwunderlich, denn die Christinnen und Christen, an die seine Briefe gerichtet sind, haben ihn ja selbst bei der Ausübung seines Handwerks erlebt; ihnen muß er nicht schreiben, was für einem Beruf er nachgeht.

Text 3:  
Apg 18,1–3

Wenn wir Genaueres erfahren wollen, sind wir wieder einmal auf die Apostelgeschichte angewiesen. Diese erzählt zu Beginn des 18. Kapitels: „Danach verließ er [Paulus] Athen und kam nach Korinth. Und er traf einen Juden mit Namen Aquila, der stammte aus dem Pontos und war unlängst aus Italien gekommen zusammen mit seiner Frau Priscilla, weil der Kaiser Claudius in einem Edikt angeordnet hatte, daß alle Juden sich aus Rom zu entfernen hätten. Zu ihnen ging Paulus, und weil sie dasselbe Handwerk ausübten, blieb er bei ihnen, um zu arbeiten. Sie waren nämlich Zeltmacher.“<sup>4</sup>

Das griechische Wort, das hier mit »Zeltmacher« übersetzt wird, begegnet in der griechischen Literatur nur sehr selten.<sup>5</sup> Wir dürfen also nicht erwarten, eine Beschreibung dieses Berufs zu finden. Das ist auch gar nicht nötig, denn man kann sich ohne Mühe ein Bild machen von den Tätigkeiten eines Zeltmachers.<sup>6</sup> Freilich darf man dabei weniger an Zelte in unserm modernen Sinn denken – obgleich es solche auch in der Antike gab und dafür gewiß immer ein Bedarf vorhanden war –, sondern eher an Planen und dergleichen, all das, was heutzutage aus Plastik gefertigt wird. Solche Planen und »Zeltdächer« werden noch heute im Süden

<sup>4</sup> Im griechischen Original lautet die Stelle: μετὰ ταῦτα χωρισθεὶς ἐκ τῶν Ἀθηνῶν ἦλθεν εἰς Κόρινθον. καὶ εὗρών τινα Ἰουδαῖον ὀνόματι Ἀκύλαν, Ποντικὸν τῷ γένει, προσφάτως ἐληλυθότα ἀπὸ τῆς Ἰταλίας καὶ Πρίσκιλλαν γυναῖκα αὐτοῦ, διὰ τὸ διατεταχῆναι Κλαύδιον χωρίζεσθαι πάντας τοὺς Ἰουδαίους ἀπὸ τῆς Ῥώμης, προσῆλθεν αὐτοῖς, καὶ διὰ τὸ ὁμότεχνον εἶναι ἔμενον παρ’ αὐτοῖς, καὶ ἡργάζετο· ἦσαν γὰρ σκηνοποιοὶ τῇ τέχνῃ.

<sup>5</sup> Vgl. den Suchlauf durch die CD-ROM des TLG (Version D?) vom 3. Dezember 1995 (*in marginem* bei LSJ, S. 1608, *s.v.* σκηνοποιός notiert). Das griechische Wörterbuch von Liddell, Scott und Jones erwähnt für die Bedeutung „tentmaker“ nur unsern Beleg aus Apg 18!

Ronald F. Hock (vgl. Anm. 2) macht darauf aufmerksam, daß lateinische Übersetzungen von Apg 18 zwischen *lectarius* („maker of bed cushions,“ usually of leather“) und *lorarius* („maker of leather thongs,“ such as for bridles“) schwanken (a. a. O., S. 20). Origenes und Rufinus hingegen fassen σκηνοποιός im Sinn von *sutor* („shoemaker“) (a. a. O., S. 20), spätere Kirchenväter im Sinn von σκηνογράφος („stitcher of tents“) bzw. σκηνογράφος („scenepainter“; a. a. O., S. 21).

<sup>6</sup> Ronald F. Hock kommt (a. a. O., S. 21) zu dem Ergebnis: „Leatherworking, then, was Paul’s trade; the specialized title »tentmaker« reflects a widespread tendency among artisans to use specialized titles, even though they made more products than their titles would suggest. We may thus picture Paul as making tents and other products from leather.“



Abbildung 7: Moderne Einkaufsstraße in Side

allenthalben verwendet. Zur Zeit des Paulus war das gewiß nicht anders. Ein Handwerker wie er konnte daher bequem von Stadt zu Stadt ziehen, ohne fürchten zu müssen, im nächsten Ort keine Arbeit zu finden.<sup>7</sup>

Die Apostelgeschichte erwähnt den Beruf des Paulus im Zusammenhang mit seiner Ankunft in Korinth im Jahr 50, weil der Beruf hier von Bedeutung ist: Wegen seines Berufs lernt er das Paar Aquila und Priscilla kennen und arbeitet mit ihnen zusammen. Wir dürfen das verallgemeinern: Paulus wird auch sonst Unterschlupf bei einem Berufsgenossen haben finden können, wenn er in eine neue Stadt kam.

In den Paulusbüchern findet man wenig bis gar nichts über den Beruf des Paulus, was ich sehr bedauerlich finde. Bornkamm etwa erwähnt unter der Überschrift „I. Herkunft und Umwelt. Paulus vor seiner Be-

<sup>7</sup> Das Bild oben auf dieser Seite illustriert diesen Sachverhalt: Es stammt vom 6. April 2006 – da kann von Hitze auch in der Türkei noch keine Rede sein, die höheren Berge sind alle noch von Schnee bedeckt.

Trotzdem hat fast jeder Laden seinen Sonnenschutz schon mal ausgefahren, um potentiellen Kunden Schatten zu bieten. Im Sommer wird dieser Sonnenschutz entsprechend verstärkt, so daß er nicht nur dem jeweiligen Laden, sondern zugleich noch der halben Straße Schatten gewährt.

kehrung“ gerade einmal die Tatsache, daß Paulus überhaupt berufstätig war. „Die theologische Schulung im Judentum verband sich auch bei Paulus mit dem Erlernen und Ausüben eines praktischen Berufes. Aus Act 18,3 erfahren wir, daß er Zeltmacher war, was etwa unserem Sattler entspricht. In seinen Briefen hören wir oft, daß er sich mit seinem Handwerk den Lebensunterhalt auch auf seinen späteren Missionsreisen verdiente . . . .“<sup>8</sup> Hier stimmen m.E. die Proportionen nicht: Thema ist über etliche Seiten die jüdische Schulung des Paulus, und in *diesen* Rahmen wird dann der Beruf eingezeichnet, als ob er Bestandteil der jüdischen Schulung wäre. Daß Paulus einen Beruf braucht und ausübt, um *leben* zu können – wie die meisten Menschen damals wie heute – kommt auf diese Weise gar nicht in den Blick . . .

Auch das sehr viel umfangreichere Paulusbuch von Jürgen Becker bietet nicht mehr als einen ganz kurzen Abschnitt zum Beruf des Paulus, der mit der entlarvenden Feststellung eingeleitet wird: „Seinen Beruf zum Broterwerb gibt Apg 18,3 mit »Zeltmacherei« an.“<sup>9</sup> Nach Becker ist Paulus demzufolge eigentlich Apostel oder Missionar – was weiß ich; nebenbei, gezwungenermaßen, hat er dann lästigerweise auch noch einen Beruf zum „Broterwerb“!

Am besten schneidet in dieser Hinsicht das Paulusbuch von Sanders ab, der der Frage nach dem Beruf sehr interessante Facetten abgewinnt: „Paulus hatte ein Handwerk erlernt, er war »von Beruf Zeltmacher« (Apg. 18,3). Wer sich leisten konnte, mit eigenem Zelt zu reisen, war vermögend, da er auf diese Weise öffentliche Herbergen meiden konnte, die oft mit Ungeziefer verseucht waren, und Paulus' Handwerk diente vermutlich solchen Leuten. Er rühmt sich, daß er als Missionar »von seiner Hände Arbeit« lebte (1. Kor. 4,12). Dies ist aufschlußreich: Die Armen finden ihrer Hände Arbeit keiner besonderen Hervorhebung wert. Vielleicht ist Paulus zum Umgang mit Eigentum oder zur Führung eines Geschäftes ausgebildet worden. Er wußte sich eines Sekretärs zu bedienen, und er diktierte seine Briefe (vgl. Gal. 6,11, wo er anmerkt, daß er mit eigener Hand schreibt, und Röm. 16,22, wo sein Schreiber eigene

<sup>8</sup> Günther Bornkamm, a.a.O., S. 27–36; Zitat S. 35; ein zweiter Hinweis findet sich dann auf S. 86 – im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Paulus in Korinth –, wo es heißt: „Paulus arbeitet in Korinth in der Zeltsattlerei seines jüdischen Berufsgenossen Aquila und findet Unterkunft in seinem Haus.“ Daß Paulus bei Aquila *und* Priscilla Unterschlupf findet und offenbar alle *drei* dasselbe Handwerk ausüben, wird von Bornkamm nicht gewürdigt.

<sup>9</sup> Jürgen Becker, a.a.O., S. 38.

Grüße entbietet). Er verstand sich auch auf Organisation und Planung. Meist hatte er mehr als einen Mitarbeiter; während er sich selbst anderswohin wandte, konnte er einen hier- und einen dorthin schicken, um später wieder mit ihnen zusammenzutreffen, damit sie die Lage einschätzen und neue Pläne entwerfen konnten.“<sup>10</sup>

Diesen Hinweisen sollte man genauer nachgehen, um auf diese Weise die theologischen Äußerungen des Paulus in eine Verbindung mit seinem – mit Becker zu sprechen – »Brotberuf« zu bringen. Dabei würde sich zum Einstieg besonders gut der Philemonbrief und die letzte Seite des Philipperbriefs eignen. Für heute wollen wir es jedoch bei diesen Andeutungen belassen.

Hilfreich ist in dieser Hinsicht das schon mehrfach in den Anmerkungen genannte Buch von Ronald F. Hock, das von der Forschung nach meiner Kenntnis viel zu wenig beachtet worden ist. Ich will es daher an dieser Stelle abschließend kurz würdigen.

**Das Buch von  
Ronald F. Hock**

Das Buch ist aus der Hockschen Dissertation von 1974 „The Working Apostle: An Examination of Paul’s Means of Livelihood“ hervorgegangen, die er in den Folgejahren durch einige Aufsätze abgerundet hat.<sup>11</sup> Hock beklagt, daß der Beruf des Paulus in der Regel kaum oder gar nicht in die Überlegung einbezogen wird. Als bemerkenswerte Ausnahme wird lediglich Adolf Deissmann genannt.<sup>12</sup>

In diesem Zusammenhang kritisiert Hock auch die vorwiegend jüdisch geprägte Perspektive der Paulusforschung: „Indeed, significant contacts between Paul and the larger Greco-Roman society, its religions or otherwise, are frequently denied; or, if contacts are acknowledged, they carry the proviso that they had been mediated to Paul through some Jewish institution such as the synagogue.“<sup>13</sup>

Die Studie will zwei Ziele erreichen, nämlich „(1) the construction of a clear and detailed portrait of Paul the tentmaker“ und „(2) the arguing of the thesis that Paul’s tentmaking, far from being at the periphery of the apostle’s life, was actually central to it. As we shall see, Paul’s tentmaking to a large extent defined the social context of much of his day-to-day life as an apostle of Christ and played an important part in the crisis at Corinth over his apostleship.“<sup>14</sup>

<sup>10</sup> E. P. Sanders, a. a. O., S. 17–18.

<sup>11</sup> Vgl. im einzelnen die Angaben bei Ronald F. Hock, a. a. O., S. 7.

<sup>12</sup> Ronald F. Hock, a. a. O., S. 13–15. Gemeint ist *Adolf Deissmann: Paulus. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze*, Tübingen 1911, ein Buch, das uns in dieser Vorlesung noch des öfteren begegnen wird.

<sup>13</sup> Ronald F. Hock, a. a. O., S. 15.

<sup>14</sup> Ronald F. Hock, a. a. O., S. 16.

Im einzelnen stellt sich Hock die Ausbildung des Paulus so vor, daß dieser bei seinem Vater in die Lehre gegangen ist: „At the age of thirteen, give or take a year or so, Paul would have begun his apprenticeship and would have spent his days, except for Sabbaths and holidays, in his father’s workshop (a shop, incidentally, that may have been responsible for his family’s acquisition of Roman citizenship, if, as has been suggested, the tents made there had proved useful in a Roman military campaign). At any rate, Paul’s apprenticeship may have lasted two – perhaps three – years, in an atmosphere of strict discipline and demanding standards, so that when he finished his training he was as skilled in leatherworking as his father, with skills that would have been widely recognized and admired.“<sup>15</sup>

„Leatherworking involved two essential tasks: *cutting* the leather, which required round-edge and straight-edge knives; and *sewing* the leather, which required various awls. These tasks would have been done at a workbench, with the leatherworker sitting on a stool and bent over forward to work.“<sup>16</sup>

„With respect to tentmaking, an apprentice like Paul would have learned how to cut the leather pieces so that their placement would take advantage of the natural strengths of the leather and thus best withstand strains and pulling. An apprentice like Paul would have also learned how to sew the leather pieces together, using either a basting stitch, a seam stitch, or a felling stitch, the latter two being used where seams needed to be waterproof.“<sup>17</sup>

„At the conclusion of his apprenticeship Paul might have been given his own set of tools. The requisite knives and awls, incidentally, would have made tent-making an easily portable trade, a fact that helps explain Paul’s eventual use of his trade as his means of support during his travels as a missionary.“<sup>18</sup>

(Neufassung im Winter 2019/2020, 14. IX. 2019 um 17.57 Uhr)

---

<sup>15</sup> Ronald F. Hock, a.a.O., S. 24. Zum römischen Bürgerrecht des Paulus vgl. oben im Kapitel I, S. 13–22; ein römisches Bürgerrecht scheint wenig plausibel.

<sup>16</sup> Ronald F. Hock, ebd.

<sup>17</sup> Ronald F. Hock, a.a.O., S. 24f.

<sup>18</sup> Ronald F. Hock, a.a.O., S. 25.